

Deutsche Investoren im britischen Nebel

Brexit und Unsicherheit hemmen die deutschen Investitionen im Vereinigten Königreich. Nur in einer Branche wird kräftig expandiert.

31.08.2020

Von Marc Lehnfeld | London

- ▶ Deutschland ist drittgrößter Investor
- ▶ Brexit hemmt deutsche FDI
- ▶ Wettrennen deutscher Discounter treibt Investitionen
- ▶ Magere Aussichten für FDI im No Deal-Szenario

Das Vereinigte Königreich ist eines der wichtigsten Zielländer deutscher Direktinvestitionen im Ausland. Deutsche Unternehmen halten auf der britischen Insel laut Bundesbank für 2018 Investitionen im Wert von 137,7 Milliarden Euro. Mit einem Anteil von 10,8 Prozent am gesamten Bestand ausländischer Direktinvestitionen (*foreign direct investment*, FDI) ist das Königreich damit nach den USA der zweitgrößte Standort deutscher Investoren.

Im Vereinigten Königreich selbst erscheint der Umfang deutscher Investitionen moderat. Gemessen am Bestandwert des unmittelbar gehaltenen ausländischen Beteiligungskapitals belegt die Bundesrepublik mit 94,8 Milliarden Euro nur den sechsten Platz. Hinter den erstplatzierten USA belegen die steuerlich günstigen Standorte Niederlande, Jersey und Luxemburg die Ränge zwei bis vier. Hier haben globale Konzerne oftmals Standorte der Europa-Holdings.

Deutschland ist drittgrößter Investor

Anders sieht es aus, wenn nicht das Herkunftsland der direkten Beteiligung, sondern das Land der globalen Konzernmutter betrachtet wird. Zwar bleiben auch dann die USA wichtigster Investor auf der britischen Insel. Rang zwei und drei belegen dann aber japanische und deutsche Investoren.

Brexit hemmt deutsche FDI

Die Dynamik des deutschen Investitionsbestands in den vergangenen Jahren - vor allem seit dem Brexit-Referendum 2016 - lässt sich schwer deuten. Zwar sind die Bestände laut Bundesbank seit 2016 sowohl auf Euro- als auch auf Pfund-Basis gefallen. Die Angaben des britischen Statistikamts hingegen verzeichnen eine Zunahme des deutschen Investitionsbestands.

Deutsche Direktinvestitionen im Vereinigten Königreich (in Millionen Euro)

Indikator	2016	2017	2018
Kumulierter Bestand	147.236	144.201	137.657
Nettotransfers	+6.649	+3.428	-1.540

Quelle: Deutsche Bundesbank 2020

DEUTSCHE INVESTOREN IM BRITISCHEN NEBEL

Auch die Entwicklung der Anzahl deutscher Investitionsprojekte auf der britischen Insel zeigt bislang kein deutliches Bild oder einen möglichen Brexit-Effekt auf statistischer Ebene. Deutsche Unternehmen beklagen jedoch die Unsicherheit über die zukünftigen deutsch-britischen Handelsbeziehungen. Viele verschieben deshalb ihre Expansionspläne. Die deutschen Investitionen im Vereinigten Königreich entwickeln sich bedingt durch den [Brexit](#) also unter ihrem Potenzial.

Wettrennen deutscher Discounter treibt Investitionen

Entgegen der Unsicherheit in anderen Branchen investieren die deutschen Lebensmitteleinzelhändler Aldi und Lidl im Königreich. Das rasante Wachstum ihres Filialnetzes auf der Insel macht sie zu den bedeutendsten deutschen Investoren im Königreich. Lidl hat im Frühjahr 2020 die achthundertste Filiale eröffnet und wird sein Netzwerk mithilfe des 1,5 Milliarden Euro schweren Investitionsprogramm bis 2023 auf 1.000 Läden erhöhen. Dabei liefert sich der Discounter ein Wettrennen mit Konkurrent Aldi UK. Aldi will bis 2025 sein knapp 900-Filialen-starkes Netz auf 1.200 Supermärkte ausweiten. Bis Ende 2020 will Aldi pro Woche ein neues Geschäft eröffnen.

Das Discounter-Wachstum zeigt sich auch in der Entwicklung der FDI-Projekte. Der Lebensmittel- und Getränkektor, darunter überwiegend die zahlreichen Aldi- und Lidl-Projekte, verzeichnete laut dem Fachmagazin für ausländische Direktinvestitionen fDi Markets in den vergangenen fünf Jahren die meisten der deutschen Investitionsprojekte, gefolgt von der Branche für Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) sowie Herstellern von Industriearüstungen und dem Logistikbereich.

Rund ein Viertel aller Vorhaben seit 2016 sind Einzelhandelsprojekte. Danach folgen Vertrieb und Marketing mit einem Anteil von knapp 18 Prozent. Erst dahinter kommen Produktionsanlagen (14 Prozent) und Lager (12 Prozent).

Magere Aussichten für FDI im *No Deal*-Szenario

Der [britische EU-Austritt](#) könnte in den nächsten Jahren allerdings für einen Anstieg der FDI-Projekte sorgen. Egal ob das Vereinigte Königreich die EU mit oder ohne gemeinsames Freihandelsabkommen verlässt, wird der internationale Warenverkehr zäher fließen als jetzt. Unternehmen, die bisher nur auf die Insel exportieren, dürften dann zum Beispiel vor Ort Lagerflächen aufbauen oder die Endfertigung planen. Die Einführung von Zöllen bei einem *No Deal*-Brexit, also einem EU-Austritt ohne Abkommen, könnten diesen Prozess beschleunigen.

Aufgrund der Kostensteigerung würden Verbraucher zu den Verlierern dieser Entwicklung zählen. Der Lebensmitteleinzelhandel warnt bereits vor steigenden Preisen. Auch wenn dann weiter auf der britischen Insel investiert wird, könnte der Direktinvestitionsbestand netto fallen, weil die Zollgrenze und gar ein *No Deal* die britische Rolle in der internationalen Wertschöpfungskette verkleinern würde.

Große deutsche Unternehmen im Vereinigten Königreich

Unternehmen	Branche	Umsatz 2018 (in Milliarden Euro) ¹⁾	Anzahl der Beschäftigten 2018
Aldi UK	Einzelhandel	12,8	31.775
Volkswagen Group United Kingdom	Fahrzeuge	11,2	1.033
E.ON Energy Solutions	Energiewirtschaft	6,9	7.709
BMW (UK)	Fahrzeuge	6,5 ²⁾	421 ²⁾

DEUTSCHE INVESTOREN IM BRITISCHEN NEBEL

Unternehmen	Branche	Umsatz 2018 (in Milliarden Euro) ¹⁾	Anzahl der Beschäftigten 2018
TUI UK	Touristik	5,9 ³⁾	2.634
Deutsche Bank	Finanzwesen	2,7 ²⁾	8.000 ²⁾
Allianz Insurance	Versicherungswesen	1,7	4.350

1) Bundesbank-Wechselkurs 2018: 1 Euro = 0,88471 Pfund-Sterling (£); 2019: 1 Euro = 0,87777 £; 2) Geschäftsjahr 2019; 3) Geschäftsjahr endend am 30. September 2018

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest

Unter den laut Bundesbank rund 2.267 deutschen Unternehmen im Vereinigten Königreich befinden sich global vernetzte Automobilhersteller. So produziert der BMW-Konzern Motoren und Fahrzeuge der Mini-Serie und besitzt die britische Rolls-Royce Motor Cars mit eigener Herstellung. Auch die Volkswagentochter Bentley produziert auf der Insel. Über den französischen PSA-Konzern hält der deutsche Pkw-Hersteller Opel die britische Marke Vauxhall. Hinzu kommen die internationalen Verflechtungen mit den jeweiligen Zulieferern. Größtes Absatzziel britischer Kfz-Exporte ist die EU.




Auch mit [Freihandelsabkommen](#) streut der Brexit mit der steigenden Bürokratie Sand ins Getriebe der *just in time*-Fertigung. Kommen ab 2021 Zölle hinzu, verteuert das die britische Pkw-Produktion für den Export in die EU. Immerhin könnte die Pfundabwertung die Kostenbasis auf der Insel verbessern.

Allerdings warnte der japanische Hersteller Nissan bereits im Juni 2020, dass seine auf die EU ausgerichtete Pkw-Produktion am britischen Standort Sunderland im *No Deal*-Szenario nicht nachhaltig sei. Andere Hersteller kritisieren zwar den Brexit und insbesondere ein Ende der Übergangsphase ohne Freihandelsabkommen, halten sich aber in Bezug auf die Zukunft des britischen Standorts bedeckt. Möglich ist, dass die bisherige Exportausrichtung wegfällt und Produktionsanlagen auf die Endfertigung für den britischen Markt umgerüstet werden.

Kontaktadressen

Bezeichnung	Anmerkung
Germany Trade & Invest - Länderseite zum Vereinigten Königreich	Außenhandels- und Marktinformationen für die deutsche Exportwirtschaft
Special Brexit	Sonderseite von Germany Trade & Invest mit aktuellen Informationen rund um den Brexit
Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer ↗	Anlaufstelle für deutsche Unternehmen
Department for International Trade ↗ (DIT)	Staatliche Investitionsförderagentur des Vereinigten Königreichs

DEUTSCHE INVESTOREN IM BRITISCHEN NEBEL

Bezeichnung	Anmerkung
Trade & Investment Wales 	Staatliche Investitionsförderagentur in Wales
Scottish Development International 	Staatliche Investitionsförderagentur in Schottland
Invest Northern Ireland 	Staatliche Investitionsförderagentur in Nordirland

Mehr zu:

Vereinigtes Königreich
FDI / Investitionsklima / Brexit
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Charlotte Hoffmann

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 279

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.